

Landeshauptstadt München  
**Stadt kreativ denken**

Dachauer Straße / Schwere-Reiter-Straße / Lothstraße, Luitpold-Kaserne

**Protokoll des Werkstattgesprächs am 26.09.2011**

Ort:

Schwere-Reiter – Tanz-Theater-Musik, Dachauer Straße 114, München

Teilnehmer:

ca. 180 Bürgerinnen und Bürger

Podium:

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent der Landeshauptstadt München

Axel Markwardt, Stadtdirektor, Kommunalreferat der Landeshauptstadt München

Ingeborg Staudenmeyer, Vorsitzende des Bezirksausschuss 9 Neuhausen / Nymphenburg

Dr. Walter Klein, Vorsitzender des Bezirksausschuss 4 Schwabing West

Prof. Dr. Thomas Jocher, Architekt, Mitglied der Wettbewerbsjury

Prof. Klaus Overmeyer, Landschaftsarchitekt, Mitglied der Wettbewerbsjury

Björn Bicker, Autor, Dramaturg, Projektentwickler

Moderation

Ursula Ammermann, citycom München

Die Moderatorin Ursula Ammermann begrüßt die Teilnehmer des Werkstattgesprächs um 18:15 Uhr. Sie erläutert den Ablauf des Abends und macht darauf aufmerksam, dass die Veranstaltung auf Bild- und Tonträger mitgeschnitten wird.

Zunächst ergründet Frau Ammermann mit Fragen an das Publikum die Vertrautheit mit den Fragestellungen des Planungsgebiets. Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Anwesenden das Thema kennt und bereits frühere Veranstaltungen besucht hat.

Anschließend führen einige der Podiumsteilnehmer in Kurzvorträgen in das Thema des Abends ein:

**Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin**

Frau Prof. Dr.(I) Merk stellt das Planungsgebiet und seine Umgebung vor und erläutert die Schwerpunkte und die Kenndaten der geplanten Entwicklung. Sie weist auf die Zielsetzungen des Wettbewerbs hin, baukulturelles Erbe sinnvoll zu erhalten, die Kreativwirtschaft zu stärken und als Impuls für ein neues Stadtquartier zu nutzen, das aus der Kombination von Wohnen, Arbeiten und kulturellen Aktivitäten seine Identität beziehen könnte. Ein offener, kooperativer Umgang aller Akteure ist notwendig, wenn unkonventionelle und innovative Ansätze verwirklicht werden sollen. Dann kann das Inspirierende gelingen: Stadt querdenken!

Weißenburger Platz 4  
D-81667 München

Telefon 089 / 4477123  
Telefax 089 / 447712-40  
mail@bgs.de  
www.bgs.de

Diplom-Ingenieure  
Architekten

Christian Böhm  
Mechthild Glaab  
Dietmar Sandler  
Josef Mittertrainer

**Dr. Hans-Georg Küppers**, Kulturreferent

Herr Dr. Küppers weist auf die schwierige Situation der Kreativschaffenden in München hin. Das Wachstum der Stadt führt zu einem Verdrängungswettbewerb, in dem Kreativschaffende meist unterliegen.

Die denkmalgeschützten Hallen bieten hier die Chance, gegenzusteuern. Ziel ist es, einen „Gewerbehof der anderen Art“ zu schaffen, der das erfolgreiche Münchner Gewerbehofprogramm sinnvoll ergänzt und in einer kleinteiligen Mischung kommerziell-kreativer Nutzungen sowie künstlerischer Ausdrucksformen dem Kreativpotential Münchens gerecht wird. Einen Ort, der der wachsenden Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges sowie einer klaren Profilierung und der Entwicklung des Standorts München als Stadt der Kreativität Rechnung trägt. Er weist auf das Ergebnis des Workshops im September hin, wonach Wohnen und Arbeiten, Kunst-Räume und Soziales sich im Kreativquartier durchdringen sollten. Flexibilität und Neutralität der Strukturen soll Aneignung und Atmosphäre ermöglichen, Kreativ-Satelliten sollen die Ausstrahlung auf das Gesamt-Quartier verstärken. Das neue Kreativquartier soll in die angrenzenden Stadtbezirke eingebunden sein und zugleich auf der Ebene der gesamten Stadt sichtbar sein.

**Prof. Klaus Overmeyer**, Landschaftsarchitekt, Mitglied der Wettbewerbsjury

Herr Prof. Overmeyer spricht über Kreative Milieus als Chance der Stadt- und Projektentwicklung.

Ausgehend von der Frage, ob Stadtentwicklung für Kreative möglich ist, werden anhand von Fallstudien in Hamburg und Berlin die Parameter kreativer Milieus analysiert. Es werden die Akteure der Entwicklung eines „Kreativquartiers“ benannt und unterschiedliche Modelle einer städtebaulichen Aufwertung und der Projektentwicklung erläutert.

Das starre Koordinatensystem der Planung, das durch geplanten Raum, statische Zeitpläne und Konsumenten als Akteure bestimmt wird, muss ergänzt werden durch das Angebot „ungeplanten“ Raums, durch dynamische Zeitabläufe und die Einbeziehung der produzierenden Potenziale, die bereits am Ort vorhanden sind.

Nach den Impulsvorträgen stellt Frau Ammermann die weiteren Mitglieder des Podiums vor. In kurzen Statements und in podiumsinterner Diskussion werden Erwartungen an den Ideenwettbewerb formuliert:

**Axel Markwardt**, Stadtdirektor im Kommunalreferat der Landeshauptstadt München, stellt zunächst die immobilienwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Gebietsentwicklung dar. Er weist darauf hin, dass fast die Hälfte der neuen Wohnungen im Quartier öffentlich geförderte Wohnungen sein werden. Das bedeutet, dass die Grundstücke von der Stadt München vergünstigt zur Verfügung gestellt werden. Dieses Vorgehen erfordert wiederum, dass für die Grundstücke, die an Investoren verkauft werden, ein möglichst hoher Preis erzielt werden muss.

**Ingeborg Staudenmeyer**, Vorsitzende des Bezirksausschusses 9 Neuhausen-Nymphenburg, setzt sich für den Erhalt der kulturellen Nutzung und der Ateliernutzung im Quartier ein. Sie verweist auf das langjährige Engagement des Bezirksausschusses im politischen Rahmen.

**Dr. Walter Klein**, Vorsitzender des Bezirksausschusses 4 Schwabing West, weist auf die Bedeutung von Wegebeziehungen und Verknüpfungen hin. Insbesondere die Verbindung der ehemaligen Luitpoldkaserne nach Norden zum Olympiapark und nach Westen an die Trambahnlinie 21 sind ihm ein Anliegen.

**Björn Bicker**, Autor, Dramaturg, Projektentwickler, stellt die Idee, die Vision für das Projekt in den Vordergrund. Er erwartet vom Wettbewerb Antworten auf die Frage, in welcher Stadt wir künftig leben möchten. Integration und Teilhabe spielen dabei eine entscheidende Rolle. In diesem Zusammenhang regt er die Beteiligung von Sozialwissenschaftlern in der Wettbewerbsjury an.

**Prof. Dr. Thomas Jocher**, Architekt, Mitglied der Wettbewerbsjury, erwartet sich vom Wettbewerb ein „buntes“ Ergebnis. Ziel könne nicht die „sortenreine Trennung“ der Funktionen sein, sondern ein Konzept, das Raum für Entwicklungen lässt.

**Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk**, Stadtbaurätin, wirbt für Vertrauen in den Ideenwettbewerb. Im Wettbewerb gehe es um Konzepte, die ihre Brauchbarkeit aber letztlich in einem städtebaulichen Lösungsvorschlag unter Beweis stellen müssten. Dies diene der Konkretisierung der Diskussion.

**Prof. Klaus Overmeyer**, Landschaftsarchitekt, Mitglied der Wettbewerbsjury, spricht sich gegen eine Entwicklung des Quartiers „in zwei Gehirnhälften“ aus, die die Kreativen in den Hallen verorte und den Rest des Gebiets „an den Markt“ bringe. Unter dem Motto „Zugang statt Eigentum“ möchte er sich gegen die Verdrängung von Kulturschaffenden aus dem Quartier stellen.

Anschließend besteht für die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit für Fragen und Äußerungen. Folgende Fragen bzw. Themen wurden angesprochen und wie folgt erörtert.

#### **Worin unterscheiden sich Kulturschaffende und Kreativwirtschaft**

**Dr. Hans-Georg Küppers** führt dazu aus, dass der Kultur- und Kreativsektor sowohl aus Non-Profit-Unternehmen, als auch aus gewinnorientierte Firmen besteht. Beides sei im Kreativquartier notwendig und möglich.

Es wird in diesem Zusammenhang angeregt, das Thema „Kreativquartier“ im Wettbewerb als „call for ideas“ zu verstehen. So könne z.B. der von Dr. Küppers angesprochene „Gewerbehof“ auch als hybridisierter „Gewerbewohnhof“ interpretiert werden.

#### **Wie verhält sich die Stadt München gegenüber dem Verwertungsdruck, der auf dem Quartier liegt?**

Die Eckpunkte der Gebietsentwicklung werden nochmals erläutert:

- Die Stadt München hat die Flächen der ehemaligen Luitpoldkaserne vom Bund zu möglichst günstigen Bedingungen erworben.
- 50% der städtischen Fläche werden dem geförderten Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. De facto bedeutet dies eine Subventionierung der Grundstückspreise.
- Mit dem Instrument der „sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN)“ beteiligt die Stadt die Käufer und privaten Eigentümer an den Gemeinkosten, die durch die Grundstücksentwicklung entstehen, wie z.B. Straßenbau, Kindergärten, Schulen usw.

In der Diskussion wird kritisch angemerkt, dass der Flächenbedarf für die Ateliernutzung die im Wettbewerb angegebene Fläche bei weitem übersteige. Dazu wird erwidert, dass im Rahmen des geförderten

Wohnungsbaus auch Modelle möglich seien, die den Bedürfnissen von Kulturschaffenden entsprächen, wie z.B. Genossenschaftsmodelle. Eine Polarisierung zwischen Kultur/Kreativität einerseits und Verwertung/Vermarktung andererseits sei vor diesem Hintergrund nicht hilfreich.

### **Wie finden die formulierten Ideen Eingang in den Wettbewerb?**

Von einigen Podiumsteilnehmern wird kritisch hinterfragt, ob die Form des Wettbewerbes bei diesem sensiblen Bereich die richtige ist und wie Teilhabe an der Stadt gefördert werden kann.

Im Ideenwettbewerb sollen Planungsspielräume für einen kreativen Umgang mit den unterschiedlichen Nutzungen geschaffen werden. Dabei wird durchaus eine größere Varianz als in „normalen“ Wohngebieten erwartet. Die bisher erarbeiteten Grundlagen werden den Wettbewerbsteilnehmern zugänglich gemacht, ebenso wie die Ergebnisse der Workshops und Diskussionsveranstaltungen.

### **Ausblick**

Seitens der Künstler im Plenum wird betont, dass sie an einer weiteren Mitgestaltung und aktiven Unterstützung des Planungsprozesses interessiert sind.

Abschließend wird festgestellt, dass die Kommunikation zwischen den Akteuren der Schlüssel zum Erfolg des Projekts ist. Wie in der Vorbereitung des Wettbewerbs, so soll es auch weiterhin Beteiligungsangebote geben. So ist für Anfang November ein weiterer Workshop des Kulturreferats zur Entwicklung der Hallennutzung geplant.

Protokoll: J. Mittertrainer, BGSM



v.l.n.r.: Dr. Küppers, Bicker, Ammermann, Staudenmeyer, Dr. Klein, Prof. Dr. (l) Merk, Markwardt, Prof. Dr. Jocher, Overmeyer